

The Gospel for Islam / Das Evangelium für den Islam - James White

Abschließendes Statement in der theologisch interreligiösen Debatte zwischen dem Christen James White und dem Muslim Sami Zaatari in Süd-Californien im Sommer 2008.

Generelle Empfehlung:

<http://www.answering-islam.org/deutsch/artikel.html>

[...]

Wenn ihr die Eigenverantwortung für eure Sünden übernehmen wollt, dann gibt es nur einen Ort, an dem ihr landen werdet – nämlich direkt unter dem Zorn Gottes. Ihr könnt eure Sünden nicht bezahlen. Deswegen fing ich damit an, über die Heiligkeit Gottes zu sprechen. Mr. Zaatari hat uns heute Abend nicht einen heiligen Gott dargestellt. Wir haben von einem Gott gehört, der Sünde ungestraft lässt. In den Hadithen gibt es eine Geschichte, die ich euch kurz schildern möchte:

Mohammed erzählte und von einem Mann, der 99 Menschen getötet hat. Er ging zu einem Priester und fragte, ob es einen Weg gibt, auf dem Gott seine Buße annehmen würde. Als der Priester sagte, dass Gott seine Buße nicht annehmen würde, tötete er den Priester. So hatte er 100 Menschen getötet. Nun ging er zu einem anderen Menschen, der ein wenig weiser als der Priester schien und fragte ihn: „Gibt es einen Weg, auf dem Gott meine Buße annimmt?“ Der Mensch sagte: „Wenn du zu einer bestimmten Stadt gehst, wird man dir sagen, was es für einen Weg gibt, dass Gott deine Buße annimmt“. Während er noch auf dem Weg ist, stirbt er. So kommen also die Engel und beraten, was mit seiner Seele geschehen soll. Allah entscheidet dann: Wenn er näher zu der Stadt wäre, zu der er auf dem Weg war, würde er ins Paradies kommen. Wenn er näher an der Stadt wäre, von der er kam, würde er in die Hölle kommen. Allah lässt dann den Abstand zu der Stadt, zu der er auf den Weg war, schrumpfen, so dass er geradewegs eine Armlänge näher zu der Stadt ist, zu der er unterwegs war, so dass er ins Paradies kommt.

Das hört nach einer Geschichte an, die voll Gnade ist. Es gibt nur ein kleines Problem. Gottes Gesetz gegenüber Mord wurde nicht Rechnung getragen. Für die Sünde dieses Mannes wurde nicht gesühnt. Gottes Herrlichkeit ist beschmutzt worden. Und doch kommt dieser Mann irgendwie ins Paradies. Wie soll Gottes Herrlichkeit durch solch

einen Akt der Vergebung gezeigt werden? Gottes Herrlichkeit ist darin nicht zu sehen. Und hier unterscheiden wir beide uns heute Abend.

Es wurde gesagt: „Ich will nicht, dass ein unschuldiger Mann meine Sünde trägt“. Nun – irgendjemand muss deine Sünde tragen, denn du stehst letztlich vor einem heiligen Gott. Mohammed kannte den Gott der Bibel nicht, er kannte die Bibel nicht – er dachte, er predige in Übereinstimmung mit der Bibel, das tat er aber nicht. Er widersprach der Botschaft der Bibel immer wieder. Er war kein Prophet Gottes, was dadurch erwiesen wird, dass ein Prophet Gottes gewusst hätte, was bereits in der damals geschriebenen heiligen Schrift stand – was nicht der Fall ist. Mohammed widersprach der Bibel, er wusste nicht von der Heiligkeit Gottes – so hat er Menschen in eine andere Richtung geführt. Heute haben wir dafür keine Ausrede. Wir können die Bibel lesen und betrachten und sehen, was sie sagt – wir können sie mit dem Koran vergleichen und sehen, dass der Koran 600 Jahre später verfasst wurde. Der Koran behauptet von sich, dass er mit der Thora und dem Evangelium im Einklang steht – das tut er aber faktisch nicht und muss daher abgelehnt werden. Mohammed wusste nichts über die Heiligkeit Gottes.

Mr. Zaatari hat eine bestimmte Illustration gebraucht, ich hoffe, ihr seht hoffentlich den Einwand, den ich aufzeigen möchte. Er stand vor uns und sagte: „Ich verwerfe dieses Evangelium, ich verwerfe diese Auffassung, Jesus als meinen Retter anzunehmen“. Dankbarerweise ist es so, dass mein muslimischer Freund heute Abend, das Evangelium, das er verwirft, nicht ganz verstanden hat. Was für eine Illustration hat er gebraucht? Wir haben hier einen Mann, der vor dem Richter steht und dieser Mann ist schuldig. In den Gerichtssaal tritt Bob. Der Richter sagt: „Ich werde deine Strafe auf diesen unschuldigen Mann namens Bob legen, er soll sie an deiner Stelle tragen“. Hierauf sagte Mr. Zaatari: Ist das Gerechtigkeit? – Nun, wir alle sagen: Nein, das ist keine Gerechtigkeit. Und wenn du ein Christ bist, dann kannst du hoffentlich sagen: Diese Illustration hat nichts mit dem Christentum zu tun. Und wenn du denkst, das illustriert das Christentum, dann verstehst du nicht, was das Evangelium ist. Das ist nicht, was wir glauben. Christlich wäre diese Illustration folgendermaßen:

Wir sehen, dass der Mann wegen seiner bösen Taten zurecht unter dem Gerichtsurteil des Richters steht. Aber dann tritt der Sohn des Richters herein. Dieser Sohn kommt aus freien Stücken. Der Sohn des Richters ist ein vollkommener Mann. Er kann überhaupt erst die Strafe eines anderen tragen, weil er sich selbst nicht schuldig gemacht hat. Er kommt freiwillig und der Vater und Sohn haben dies so gewollt. Freiwillig und aus Liebe trägt er die Strafe für diese bösen Taten. Ich möchte noch auf etwas eingehen, was Mr. Zaatari heute Abend ebenso entgangen ist. Dieser Verbrecher wird nicht einfach in diesem innerlichen Zustand gelassen. Nein, der Geist Gottes kommt und erneuert das

Herz dieses Mannes. Die ganze Wahrheit der christlichen Lehre der Wiedergeburt wurde heute Abend einfach übergangen in Mr. Zaataris Erwiderungen auf die Präsentation der biblischen Lehre. Zuerst einmal transferiert Gott nicht nur meine Sünden auf Jesus, sondern er rechnet mir auch die Gerechtigkeit an, die Christus hat, damit ich vor einem heiligen und gerechten Gott bestehen kann. Aber zudem kommt: Gott verändert mein Herz.

Wie oft haben wir heute gehört? Der Muslim muss dies tun, der Muslim muss das tun. Der Muslim muss fasten. Mr. Zaatari erzählte uns, dass er heute gefastet hat, da Ramadan ist. Es war von Gebeten, von Wallfahrten die Rede, von der Schahāda usw. Zum Muslim wird gesagt: Tu! Tu! Tu! – Während wir sagen: „Christus hat es vollkommen getan an meiner Stelle und für mich“. Man sagt: „Aber du musst Verantwortung übernehmen!“. Meine Freunde: Alles, was Mr. Zaatari tut und was man an Werken tun muss, wirkt vor einem heiligen Gott wie ein beschmutztes Kleid. Man sagt: „Wir Muslime sind sehr demütig“ – Nun, wenn ihr denkt, dass euer Fasten, eure Pilgerfahrten und euer Almosengeben und euer frühes Aufstehen zum Gebet irgendwie einen heiligen Gott beeindrucken werden, dann seid ihr noch nicht dem Gott der Bibel begegnet. Sobald ihr nun das kleinste Stück an Genugtuung beim Tun dieser Dinge empfindet, habt ihr beschmutzt, was ihr getan habt. All diese Dinge zählen bei einem heiligen Gott nicht. Letztlich ist das keine Demut, sondern selbstgerechter Stolz, der einen Menschen davon abhält, das Evangelium Jesu Christi zu hören.

Meine Freunde, Mr. Zaatari stand vor uns und sagte: „Ist das Gerechtigkeit?“ – Nun, das Kreuz hat sehr viel mit Gerechtigkeit zu tun. Gott ist ein gerechter Gott. Gott hat von Ewigkeit her beschlossen, die volle Bandbreite seiner göttlichen Eigenschaften darzustellen. Er wollte seine Gerechtigkeit und seinen Zorn darstellen, ebenso wie er seine Liebe und seine Barmherzigkeit darstellen wollte. Er tat dies in Jesus Christus. Aber für mich als Person ist beim Kreuz nicht die Gerechtigkeit im Vordergrund. Das Kreuz ist nicht fair. Das Kreuz bedeutet für mich besonders: Gnade. Wenn der Geist Gottes dein Denken erleuchtet und dir deinen wahren Stand vor einem heiligen Gott aufzeigt, wirst du nicht nach Gerechtigkeit rufen, sondern du wirst nach Gnade rufen! Die Gerechtigkeit wird erfüllt werden. Jede Sünde wird bestraft werden! Entweder wird sie im Sünder bestraft, der Gottes gnädige Einladung ausschlägt zu ihm zu kommen oder – Gott sei Dank (!!!) – ist sie bestraft worden in unserem vollkommenen Stellvertreter Jesus.

Mein Freund: Wenn du im Kreuz nicht den Zorn Gottes über Sünde siehst, siehst du nur einen Teil des Kreuzes. Wenn du zum Kreuz schaust, hoffe ich, dass du Gottes Heiligen Zorn der Sünde gegenüber siehst, der in seiner flammenden Gerechtigkeit über dem Stellvertreter Jesus Christus ausgegossen wurde. Denn nur, wenn du diesen dunklen

Hintergrund siehst, kannst du anfangen die Tiefe der Liebe Christi zu seinem Volk zu sehen, die im Kreuz erwiesen wird. Deswegen zitiere ich euch die Worte der Schrift aus Galater 2, 20

„Ich bin mit Christus gekreuzigt“.

Das ist das Bekenntnis des Gläubigen. Ich bin gestorben. Ich kann nicht mehr einfach für meine eigenen Lüste, für meine eigenen Verlangen leben. Ich bin mit ihm gestorben. Sein Tod ist mein Tod. Sein Begräbnis ist mein Begräbnis. Seine Auferstehung ist meine Auferstehung.

„Ich bin mit Christus gekreuzigt.“ Und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleische lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“

Das „geliebt“ und das „hingegeben“ stehen in der Vergangenheit und beziehen sich auf einen einzelnen Akt, als Christus sich selbst hingegeben hat. Das demonstriert seine Liebe uns gegenüber. Hast du dich jemals gefragt, ob Gott dich liebt? Gott hat seine Liebe zu dir erwiesen. Gott hat seine Liebe auf eine Art erwiesen, die niemals in Frage gestellt werden kann. Hat Allah seine Liebe bewiesen? Nein. Der Muslim hat hier keine Hoffnung, weil er keinen Mittler hat. Er hat niemanden, der an seine Stelle treten kann. Er muss vor einem heiligen Gott stehen, von dem er nicht weiß, ob er gnädig ist. Der Grund, weshalb der Christ weiß, dass Gott gnädig sein wird, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist. Gott nahm sein vollbrachtes Werk an und setzte Christus zu seiner rechten Hand. Hier liegt unsere Zuversicht im Evangelium. Danke fürs Zuhören.